Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 36

Rubrik: Sprüch und Witz vom Herdi, Fritz

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Narrengazette

Kurzkommentare. Aus aktuellen Anlässen pflanzt *Bild* mitunter aktuelle Zitate auf die Frontseite. Etwa von Thomas Mann: «Krieg ist nichts als Drückebergerei vor den Aufgaben des Friedens.» Oder von Karajan: «Fanatismus ist eine hochexplosive Mischung von Engstirnigkeit und Energie.»

Abwarten. Laut *Berner Zeitung* meldet ein Berner Gentechnologe, dass nicht einmal der Forscher beurteilen könne, ob eine Forschung sinnvoll sei. Dazu das Blatt: «Noch nicht, denn gentechnisch lassen sich bald sinnvolle Forscher herstellen.»

Reiselust. Die *Süddeutsche Zeitung* peilt den Nomadentrieb des modernen Menschen an, die Bewegung der Massen nach den Gesetzen der Formel: «Demokratie × Wohlstand = Reiselust». Und: «Besonders wir (West-)Deutsche fürchten bekanntlich nichts auf der Welt – und als Weltmeister des Fernwehs lassen wir uns auch nur mit Gewalt aus der Trasse der mediterranen Feuerstürme oder vom videoreifen Anblick der milchgebenden Mutterbrust im Innern Schwarzafrikas entfernen, weil das Motiv so selten ist.»

Gepfeffert. Der Herausgeber der jungen Zeitschrift *Salz & Pfeffer* für Gast und Gastgeber bedauert, dass die Schweiz als klassisches Land der Gastwirte keine professionelle Gastro-Presse hat: «Dafür hat die Schweiz unter der stolzen Bezeichnung ‹Fachzeitschriften› ein gutes Dutzend Käseblätter, das sich voll mit kommunikativem (Gastro-)Seifenschaum ... Monat für Monat Mühe gibt, uns zu langweilen.»

Wenn schon. Österreichs Hannes Androsch meinte laut *Kronen-Zeitung:* «Wenn wir die Bärenführerverordnung von der Maria Theresia noch haben, dann werden wir uns die Neutralität ja wohl auch noch leisten können.»

Stopp dem Stopp. Das Kursprogramm der öffentlichen Kurse Wohlen 1990/91 wurde in Form einer handlichen Kleinzeitung als Drucksache verschickt. Dabei stellte es sich laut *Badener Tagblatt* heraus, dass just jene Leute, die einen «Stopp-Werbung-Kleber» am Briefkasten haben, grösstenteils mit den bisherigen Kursbesuchern identisch sind. Drum mussten die Veranstalter via Inserate bekanntgeben, wo die Zeitung aufliegt: in den Schalterhallen der Freiämter Banken. Auch übers Telefon kann man ein Exemplar bestellen.

Kleines Einmaleins. Die französische Nachrichtenagentur *AFP:* «... Damit rückt Deutschland hinter Grossbritannien auf den zweiten Platz der Champagnerabnehmer auf, dicht gefolgt von den Vereinigten Staaten. Die Schweiz folgt auf Platz drei.» Achtung ... fertig ... falsch!

Früher Beitrag. Aus dem Prospekt für die «Kreisschau der Rassekaninchen» in Engelsdorf bei Leipzig, anno 1957, also vor 33 Jahren: «Das eifrige Bemühen der Regierung geht dahin, die in den Rassekaninchenzüchtern schlummernden Kräfte zu wecken und zu immer grösseren Leistungen anzuspornen. Möge die Kreisschau dazu beitragen, die Spaltung Deutschlands zu überwinden.»

Unzölibatär. Die Presseagentur *Reuter* meldet, dass nur zwei von hundert katholischen Priestern in den USA nach den Bestimmungen des Zölibats leben. Wozu daran erinnert sei, dass der heitere Roda Roda schon vor Jahrzehnten das Wort «Konzölibat» geschaffen hat.

Synonym. Tenor Luciano Pavarotti, seiner Leidenschaft für Teigwaren wegen auch «Pastarotti» genannt, kassierte jüngst am Kölner Domplatz 600 000 Mark für einen Abend mit 14 Liedern. Kein Wunder, dass ein Zürcher Gastrokritiker jetzt im Zusammenhang mit der Weinkarte eines Gourmettempels in Zürichs Umfeld von saftigen «Pavarotti-Preisen» schrieb.

Sprüch und Witz

vom Herdi Fritz

Auf die Frage von Hannelore, der Gattin des Bundeskanzlers Helmut Kohl, ob die vielen Kohl-Witze ihm nicht auf die Dauer seelisch zusetzen könnten, erwidert der Arzt: «Überhaupt nicht. Es darf ihm nur niemand die Pointen erklären.»

«Werum bummlet Iren Maa eigetli immer uf em Flachdach ufe und abe?»
«Es hät em z vill Auto uf de Schtraass.»

Die Russen verfügen über ein einzigartiges Landwirtschaftssystem. Sie säen in Russland Weizen an, und wenn die Saison gekommen ist, ernten sie ihn in Kanada und Kansas.

«Werum sind Sie nid verhüraatet? Sonen riiche, flotte, junge Maa wie Sie!»
«Ebe wäge däm. Riich, flott und jung: Das sind drüü feini Gründ zum ledig bliibe.»

Mutter und Töchterlein begegnen auf der Strasse einem Bassethund.
«Mama», sagt die Kleine, «gelt, der macht ein Gesicht wie Papa, wenn du ihn nach dem Haushaltungsgeld fragst.»

Lehrer: «I Sache Geographie bisch kein Hirsch.»
Schüler: «Ich weiss es. Ich ha scho jede Morge Problem, zum de Wääg i d Schuel z finde.»

Das Rauchen aufzugeben, ist keine Kunst. Alles was man dazu braucht: Vernunft, Entschlusskraft und ein nichtfunktionierendes Feuerzeug.

Nach dem Amateur-Velorennen: «De Heiri Hueber hätt nid schlächt abgschnitte.»
«Hoffetli, er isch doch vo Pruef Gwafför.»

Die Gattin: «Chasch dir Müeh gää uf Tood und Läbe, aber enere Chatz bringsch s Folge nid bii.»
Der Ehemann zäh: «Das wäär ja en Witz, bi dir hani schliessli am Aafang au die grööschte Schwirigkeite ghaa.»

«Was isch süess und macht gliich nid tick?»
«Kei Ahnig.»
«Müesstisch aber wüsse, es gheisst doch im Sprichwort: ‹Rache ist süss.›»

Schon gehört vom jungen Mann, der seinen Schwiegervater um 50 000 Franken anpumpte, um eine Anwaltspraxis eröffnen zu können? Schon kurz danach hatte er seinen ersten Fall: Der Schwiegerpapa liess ihn wegen der 50 000 Franken betreiben.

Ein Mann lässt sich Tapetenmuster zeigen, entscheidet sich für eine Tapete, bezahlt und fragt: «Chan ich sie sälber uufchläbe?»
Der Verkäufer: «Im Prinzip schoo, aber a de Muur gseht sie besser uus.»

Surfen ist für manche Leute offenbar eine Art Religion. Jedenfalls surfen sie häufig knielings.

Die Gemahlin hat eine Freundin und deren frisch Angetrauten zu einem Essen eingeladen. Und sagt zu ihrem Gemahl: «Mit däm wirsch wunderbar uus-choo. Er isch genau gliich langwiilig, güzig und unschportlich wie *du.*»

Frage des examinierenden Mediziners: «Sollen Frauen noch Kinder haben nach 40?»
Student: «Nein, 40 Kinder sind genug.»

Der Schlusspunkt

Manche Autobiographien sind lediglich Alibiographien.